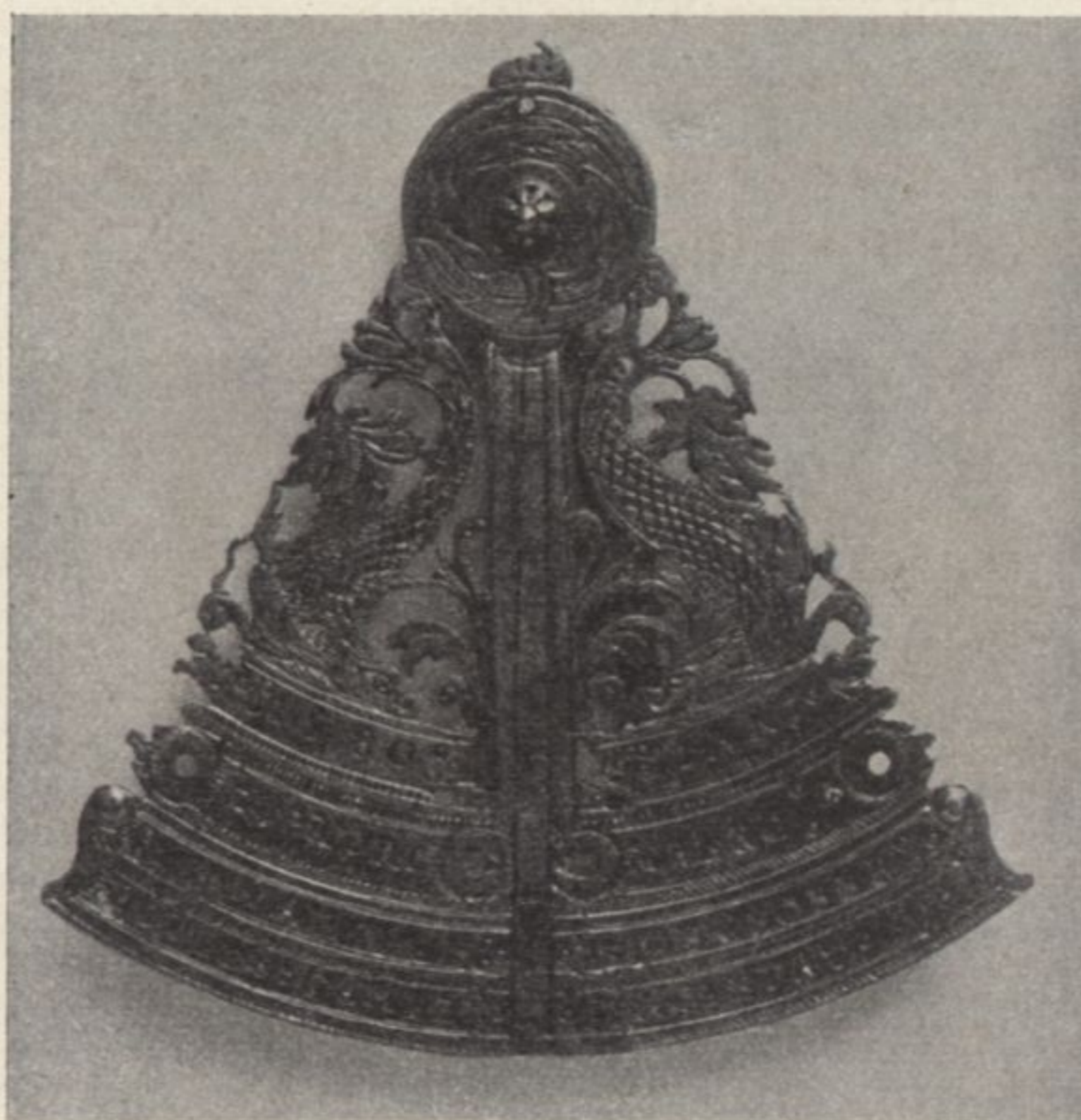
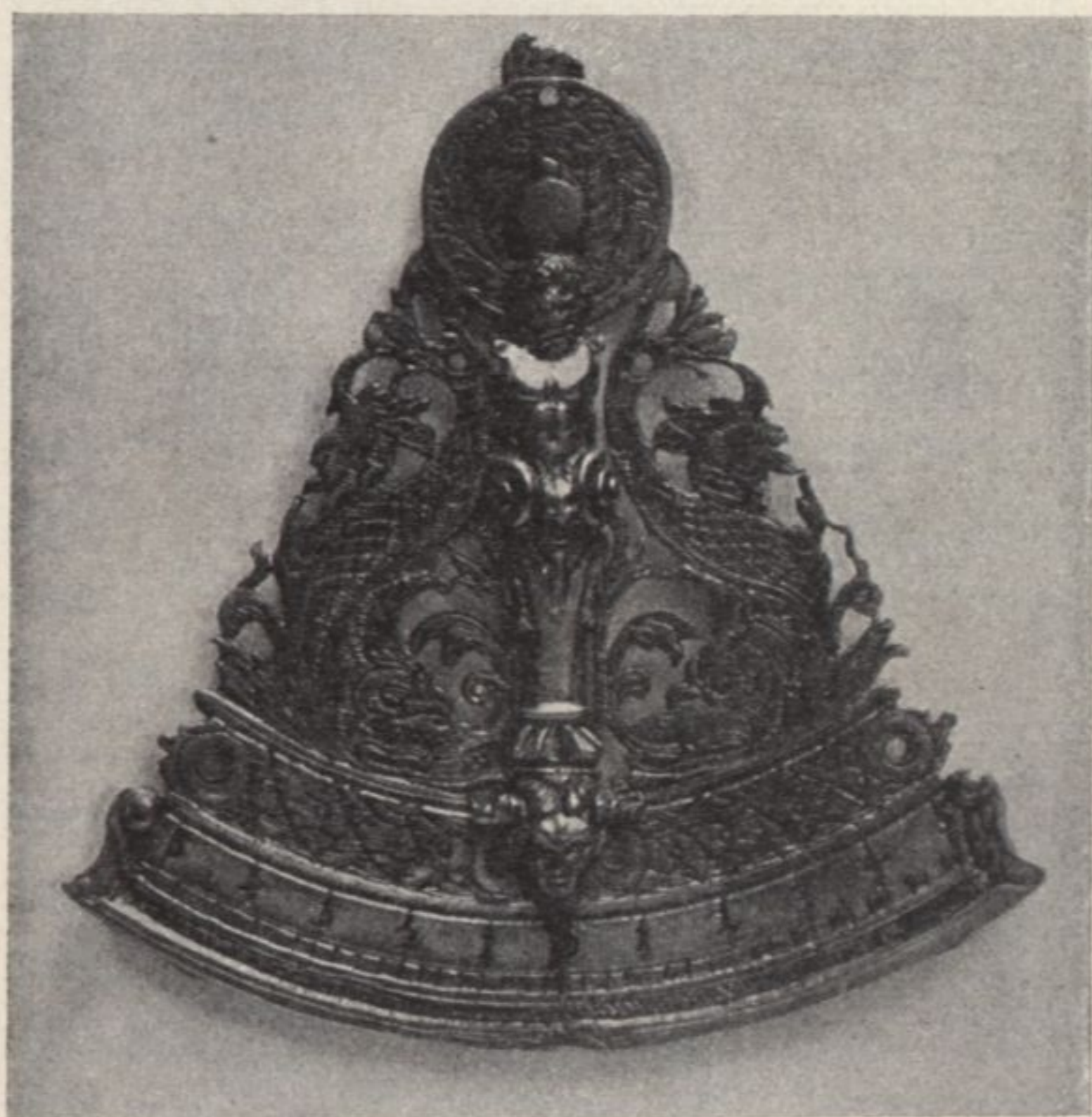


ZWEI MESSINSTRUMENTE.

Trotz der sorgfältig gezogenen Arbeitsgrenzen innerhalb der Zünfte konnte es nicht fehlen, daß namentlich bei Neuerungen in Technik, Material oder Zweck es zweifelhaft war, welchem Gewerk die Ausführung dieses oder jenes Gegenstandes zugewiesen werden sollte. Manches blieb sehr lange schwankend und es wurde darum hin- und hergestritten, anderes wurde gleich entschieden. Im großen und ganzen kann man aber sehen, daß wissenschaftliche Instrumente, bevor sie einem eigenen Handwerkszweig zufallen, zunächst eher von den Goldschmieden, die die eigentlichen Feinmechaniker waren, ausgeführt wurden, als etwa von den Güttern. So ist es durchaus begreiflich, daß der Goldschmied Wenzel Jamnitzer ein Astrolabium in Bronze macht, und daß andere Instrumente aus Bronze, respektive Kupfer, wie beispielsweise zwei in der Figdor-Sammlung, ebenfalls von Goldschmieden hergestellt wurden.



Figur 135. Nat. Gr. Vorderseite

Vergoldete Bronze. Instrument zum Richten von Geschützen (Sammlung Figdor)

Figur 136. Nat. Gr. Rückseite

Das erste dieser Stücke bilden wir von der Vorder- und Rückseite in Figur 135 und 136 ab. Es zeigt auf der Rückseite die Inschrift:

1580 IAR | ZV NORINBERG | IOHANNES EPISCHOFER | GOLDSCHMID FACIEPAT.

Der hier genannte Goldschmied Johannes Episcofer ist ein Meister, der sich speziell mit dem Anfertigen von Instrumenten beschäftigt und dadurch, nach dem Ausweis Nürnberger Akten, den Zorn des Handwerks der Kompaßmacher auf sich geladen hat. Wann er geboren und wann er Meister geworden ist, konnte vorerst nicht festgestellt werden, aber durch das Instrument wissen wir wenigstens, daß er vor 1580 in das Handwerk aufgenommen wurde, und die örtlichen Verhältnisse berücksichtigend, müssen